

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 99.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Donnerstag den 22. August

Einrückungspreis der 1. Spalte, Seite für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1889.

Amtliches.

Posthilfsstellen wurden errichtet in Martinsmoos, Oberhaugstett, Wiltensweiler, ferner auf dem Bahnhof Feinach und dem Eisenbahnhaltelpunkt Thalmühle.

Die auf Samstag den 24. August fallenden Viehmärkte in Nagold und Weilsderstadt wurden **unterjagt**.

Gestorben: Karl Baldenhofer, Tuchfabrikant, Freudenstadt; pension. Reallehrer Schenker, Eningen; Lehrer Stadelmaier, Rieblingen; Karl Diehlmann, Weinwirt 3. Schule, Stuttgart; Privatier Lindenmeyer, Stuttgart.

Der Kaiser in den Reichsländern.

Der Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin weist seit Dienstag abend in den Reichsländern, zunächst in Straßburg, „der wunderschönen Stadt“; auch Metz, die alte deutsche Bestie, rüstet sich auf den Besuch des Kaisers.

Der junge deutsche Kaiser, von dem Bismarck im vergangenen Jahre sagte, daß er sein eigener Kanzler werden würde, legt in alle Beziehungen seines hohen Berufes ein stark belebendes persönliches Element. „Selbst ist der Mann“; er selbst besucht die auswärtigen Souveräne und empfängt deren Gegenbesuche, wobei immer neue Fäden der Einigung, Vereinigung und des Friedens gesponnen werden. Mit den deutschen Fürsten steht der junge Kaiser in persönlichem Verkehr. Fast keine Woche vergeht, ohne daß das Berliner Schloß deutsche Fürstlichkeiten als Gäste beherbergt. Der Kaiser selbst ist der oberste Inspektor seiner Armee und Marine; er erscheint unvermuthet bald hier, bald dort, prüfend, ansehnend, fördernd. Er wollte sich persönlich überzeugen, wie die Verhältnisse beim Bergarbeiterstreik lagen und empfing deshalb die Arbeiter wie die Arbeitgeber-Deputation, ließ sich auch fortwährend über die Ergebnisse der geführten Untersuchung Bericht erstatten.

In diesem Sinne und aus diesem Gefühl heraus will der Monarch jetzt das persönliche Band knüpfen, das ihn als Kaiser mit den Reichsländern verfassungsmäßig bereits verbindet. Das Land, welches sein Großvater und sein Vater als oberste Führer der deutschen Truppen im Jahre 1870 dem Reiche von den Franzosen zurückgewannen, weist die Stätten der kriegerischen Ruhmesthaten seines Vaters, weist die Schlachtfelder von Weißenburg, Wörth, Spichern und bei Metz auf, die erst in den jüngsten Tagen wieder die Grabhügel der dafelbst gefallenen Helden im frischen Kränzeschmuck prangen sahen.

Kaiser Wilhelm I. hat die Reichsländer wiederholt und auch Metz besucht. Die Bevölkerung jubelte dem greisen Monarchen zu — stimmte aber bei den folgenden Reichstagswahlen im Sinne der Protestler; erst in neuester Zeit ist insofern eine gewisse Milderung eingetreten, als Straßburg einen Nationalliberalen, Metz (anstelle des Tierarztes Antoine) einen Mann in den Reichstag sandte, der wenigstens auf dem Boden der Gesetze zu stehen erklärte.

Dem Kaiser Friedrich war es während seiner kurzen Regierungszeit, die ja zugleich eine Lebenszeit war, nicht vergönnt, präsentativ aufzutreten. Indessen ließ er in seiner gleich nach der Thronbesteigung erlassenen Proklamation an die Reichsländer keinen Zweifel, daß dem Reiche auf alle Fälle erhalten bleiben müsse, was mit Strömen deutschen Blutes erkaufte worden war. Und als in Frankfurt a. O. im vergangenen Jahre das Denkmal für den Prinzen Friedrich Karl enthüllt wurde, nahm Kaiser Wilhelm II. nochmals Gelegenheit, das Legendengebilde zu zerstören, als ob sein Vater einer

Rückabtreibung der Reichsländer an Frankreich geneigt gewesen wäre. Eher würden unsere 18 Armee Korps auf der Wahlstatt bleiben! so erklärte damals der junge Kaiser.

Bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Straßburg erhält der dortige Kaiserpalast seine Weihe. Vor sieben Jahren wurde zu ihm der Grundstein gelegt und erst vor wenigen Monaten war die innere Ausstattung vollendet. Der Kaiser wird also in Straßburg im eigenen Heim wohnen. Die französische Regierung wird während der Anwesenheit in Metz eine ihr höchst peinliche Höflichkeitspflicht zu erfüllen haben; sie muß den Monarchen offiziell begrüßen lassen. So will es der Brauch, dem sich die Franzosen diesmal um so weniger entziehen können, als ihnen erst vor kurzem (bei der Abholung der Gebeine Latours und Carnots) auch die Deutschen in so würdiger Weise ihre Achtung bezeigt haben.

Es ist hier nicht der Ort, um sich in Erörterungen über die möglichen Folgen des kaiserlichen Besuches der Reichsländer zu ergehen; diese Folgen würden auch nicht sogleich zu Tage treten. An den Gemüthern der Elsas-Lothringer kann aber das ihnen und ihrem Lande vom Kaiser gezeigte Interesse unmöglich spurlos vorübergehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 21. Aug. (Theater.) Zum Benefiz für Hrn. Direktor Koppenhöfer u. Frau wird am Donnerstag abend das überaus heitere Stück gespielt: „Die Familie Löffelmann.“ Wer es wünscht, einmal gehörig der Lachlust zu fröhnen, wird hiemit auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht.

* Ebhausen, 18. Aug. Die neuerrichtete Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb, Ebhausen - Rohrdorf - Nagold, wurde gestern dem öffentlichen Betrieb übergeben. Aus dieser Veranlassung fand im Gasthof zum Waldhorn eine gesellige Vereinigung statt. Schultheiß Dengler hielt dabei eine von Patriotismus durchwehte Rede und schloß mit einem Hoch auf S. M. den König. In launiger Weise toastierte alsdann Oberamtsbaumeister Schuster auf das Gedeihen der Gemeinde Ebhausen. Schultheiß Dengler sollte den bürgerlichen Kollegien Dank für die Erstellung des neuen Instituts und leerte sein Glas auf das Wohl der opferwilligen Kollegien. Ortsvorsteher Dengler gedachte der Verdienste des Oberamtmanns Dr. Gugel um das Zustandekommen der Anstalt. Gemeinderat und Gastgeber Jakob Enhlen endlich betonte das schöne Verhältnis zwischen Ortsvorsteher u. Kollegien und trank auf das Wohl des Ortsvorstehers Dengler. Unter allgemeiner Zustimmung wurde die Abendung von Telegrammen an S. M. den König u. den Oberamt. Dr. Gugel beschlossen. Aus dem K. Kabinett lief folgende Drahtantwort ein: Seine Majestät haben die Dankfagung für Errichtung der Telegraphenanstalt mit Wohlwollen entgegengenommen und lassen einen guten Einfluß auf das fernere Gedeihen der Gemeinde wünschen.

* Stuttgart, 19. Aug. Der Schah besichtigte gestern vormittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Abend fand im Schloß beim Prinzen Wilhelm Galatäfest statt, bei dem Prinz Wilhelm einen Toast auf den Schah ausbrachte, den dieser mit einem Hoch auf den König und das königliche Haus erwiderte. Später besuchte der Schah das von der Stadt Cannstatt gegebene Gartenfest. Heute vormittag

machte der Schah einen Ausflug in die Umgebung. — Der König ist am Sonntag vormittag nach Friedrichshafen abgereist.

* Stuttgart, 19. August. Die Abreise Seiner Majestät des Schah erfolgte heute nachmittag 1 Uhr 20 Min. vom Bahnhof in Cannstatt aus.

* Das königliche Medizinalkollegium, Abteilung für Staats-Krankenanstalten, hat die Verpflegungsgelder der Staats-Irrenanstalten folgenderweise festgestellt: 1. in den Heil- und Pflegeanstalten Schussenried und Birmensthal a) in der ersten Klasse jährlich 1260 Mk., b) in der zweiten Klasse jährlich 760 Mk., c) in der dritten Klasse jährlich 440 Mk.; 2. in der Pflegeanstalt Zwiefalten a) in der ersten Klasse jährlich 760 Mk., b) in der zweiten Klasse jährlich 480 Mk., c) in der 3. Klasse jährlich 300 Mk.; 3. in der Pflegeanstalt Weissenau in der dritten Klasse jährlich 300 Mk.

* Mit dem 15. ds. wurde die Fernsprechklinie Pforzheim—Stuttgart eröffnet.

* (Witterungsaussicht.) Es ist auch für Donnerstag vorwiegend trübes Wetter in Aussicht zu nehmen und sind einzelne gewitterartige kurze Regenfälle nicht ausgeschlossen, dabei wird warme bis schwüle Temperatur herrschen. Aussicht auf baldige Besserung.

* (Verschiedenes.) Immer wieder kommen Berichte über leichtsinnigen Umgang mit Schießwaffen, trotzdem, daß hiedurch schon manches Menschenleben verloren ging und es an Warnungen wahrlich nicht fehlt. So ist wieder eine Familie in Haslach in schweres Leid versetzt worden. Am Sonntag unterhielten sich einige junge Leute im Wohnzimmer des Gemeinderats Ulmer. Dabei nahm der ledige Gottlieb Gräther eine an der Wand hängende Doppelflinte herunter; kaum hatte er jedoch das Gewehr in der Hand und den Hahnen geöffnet, als ein Schuß krachte. Die daneben stehende Tochter des Hansbesizers wurde in die Brust getroffen und liegt so schwer darnieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Der 54 Jahre alte Webermeister Kirchhofer in Cannstatt wurde in der Buntweberei von Glas u. Cie. von einem losgewordenen Kammerad erschlagen. Der Verstorbene hinterläßt 8 unversorgte Kinder. — In Kenningen fiel ein 64-jähriger Mann von einem Garbenwagen und war sofort eine Leiche. — In Raichingen wurden 2 Wilderer verhaftet. — Großes Aufsehen erregt im Bezirk Welzheim die Nachricht, daß Amts- pfeleger Stähle wegen Unregelmäßigkeiten in der Rassenführung verhaftet und vorläufig seines Amtes entsetzt ist. Es soll sich um eine Gesamtsumme von ungefähr 30 000 M. handeln. — Ein Studierender in Tübingen bekam angeblich aus Unvorsichtigkeit einen Schuß in die rechte Brustseite. Die Verletzung soll eine ziemlich gefährliche sein. — In Aalen fiel ein Kind beim Spielen auf das Gesicht und biß sich hierbei die Zunge durch. Mit großer Mühe nähte der herbeigerufene Arzt die Zunge wieder zusammen. — Ein Viehhändler, dessen Sonntagsschändung durch Viehhandel in Aulendorf allgemeine Entrüstung hervorrief, wurde am Tag der Uebertretung von der Ortspolizeibehörde gestraft und steht ihm wie den Käufern wegen Ungehorsams, weil sie trotz des polizeilichen Verbots die Handlung fortsetzten, weitere Bestrafung in Aussicht. — In Goshheim wurde der Witwe Hermle ihr sämtliches Kraut, ungefähr 150 Stück, von ruckloser Hand abgehauen.

* **Karlsruhe**, 19. Aug. Das Kaiserpaar ist heute mittag unter Kanonendonner und Glockengeläute, umbraust von dem Jubel des Volks, in das schön geschmückte Karlsruhe eingezogen. Die Vereine der Stadt mit ihren Fahnen und die Feuerwehr hatten sich zur Spalierbildung aufgestellt. Auf dem Schloßplatz standen die Militärvereine, die mit freier Fahrt aus dem ganzen Lande erschienen waren. Gegen 19000 Mann wurden gezählt. Die Fahrt hatte sich zu einer Kette von begeisterten Kundgebungen an das Kaiserpaar gestaltet; an allen Stationen, die der Zug berührte, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um die Majestäten mit Jubelrufen zu begrüßen. Die Großherzoglichen Herrschaften bewillkommneten auf das herzlichste ihre erlauchten Gäste, die sodann auch von den anderen Mitgliedern der Großherzogl. Familie begrüßt wurden.

* **München**, 20. August. In Folge der allerhöchsten Verordnung müssen nun die Lehrer an den Volksschulen längere Übungen mitmachen. In Bayern müssen in diesen Tagen allein über 800 Lehrer einrücken. Die beiden in Jagodstadt garnisonierenden Infanterie-Regimenter haben zur Zeit nicht weniger als 150 Lehrer in ihren Reihen.

* **(Teures Wasser.)** Der Bierbrauer J. in Rothenburg a. T. ist Besitzer einer größeren Bierbrauerei, die wie fast alle dortigen Brauereien, das zum Biermachen nötige Wasser der städtischen Wasserleitung entnimmt, dafür aber einen Wasserzins bezahlen muß. J. verbrauchte von dem Wasser außerordentlich wenig, was allgemein Wunder nahm. Da geriet J. in Streit mit einem Brauergesellen und dieser lästete aus Rache den Schleier des Geheimnisses. J. hatte, wie sich nun herausstellt, im Keller an einer Stelle, ehe das Wasser der städtischen Leitung durch den Kontrollapparat läuft, das Leitungsrohr angebohrt und sich so — man sagt seit 1882 — wohlfeiles Wasser verschafft. Für diese Unterschlagung verbüßt J. zur Zeit in Ansbach eine dreimonatliche Freiheitsstrafe und muß eine große Geldstrafe und namhafte Nachzahlungen an den städtischen Haushalt für das veruntreute Wasser bezahlen.

* **Darmstadt**, 19. Aug. Ein schreckliches Unglück hat sich soeben hier zugetragen. Die Ehefrau eines Laktierers wollte ihrem Bruder, der bei ihr zu Besuch weilte, einen Revolver zeigen und nahm denselben von einem Schranke herunter. Natürlich in der Meinung die Waffe sei nicht geladen, drückte sie dieselbe unter scherzenden Worten auf ihren Bruder ab — in die Brust getroffen stürzte in demselben Augenblick der Unglückliche blutüberströmt zusammen. Die Verletzung ist so schwer, daß an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird.

* **Berlin**, 18. Aug. In einer Erörterung über die Ueberfüllung in den gelehrten Berufsständen gelangt der hannoversche „Kurier“ zu folgendem Ergebnis: „Vorläufig wird nicht viel anderes übrig bleiben, als immer und immer

wieder die Mahnungen und Warnungen an die Eltern und die heranwachsende Jugend zu richten und sie auf die herrschenden Notstände hinzuweisen. Gewiß wird man den wirklich Befähigten den Zugang zu den Studien nicht versperren wollen, aber immer und immer wird es gesagt werden müssen, namentlich den Eltern in den Ständen, in denen die Erziehung der Söhne zum Beamtenstand traditionell ist, daß tüchtige und begabte Kräfte zu praktischen Berufszweigen, im Gewerbe namentlich und auch im Handelsstande viel rascher zu einer einträglichen, selbständigen und angesehenen Stellung gelangen können als durch das Studium. Für das Handwerk wäre es sehr wünschenswert, wenn sich ihm befähigtere Elemente der besseren Stände zuwenden, und die Industrie braucht, wenn sie auch an akademisch gebildeten Ingenieuren und anderen Technikern Ueberfluß haben mag, praktisch gebildete Werkmeister, Monteure und dergl. Kurz, trotz der in den meisten Berufsständen herrschenden Ueberfüllung giebt es doch noch in vielen Berufszweigen aussichtsvollere und lohnendere Thätigkeit, als sich denen eröffnet, welche auch nach allen eindringlichen Warnungen sich für ein Berufsstudium entschließen.“

* **Berlin**, 19. Aug. Der russische Thronfolger wird an den deutschen Kaisermanövern teilnehmen. Die Vorbereitungen für seine Gegenwart bei den Manövern sind bereits getroffen.

* Nach dem „Militärwochenblatt“ verlor die preuß. Armee einschließlich des sächsischen und des württembergischen Korps im Monat Juni 126 durch den Tod. Hierunter befanden sich 29 Selbstmörder.

* **Der Frankf. Od.-Blg.** wird aus Küstrin berichtet: Ein sehr beklagenswerter Vorfall hat sich dieser Tage hier ereignet. Ein Unteroffizier und zwei Mann der im Außenort Jorndorf liegenden Garde-Fuß-Artillerie besuchten einen Gasthof in Jorndorf, wo sie mit Knechten in Streit gerieten. Etwa 15 bis 16 Mann fielen über die Soldaten her; dem Unteroffizier gelang es, sich durchzuschlagen, der eine Soldat aber blieb tot auf der Stelle, der andere wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es wird erzählt, daß der betreffende Gastwirt mit einem Revolver unter die Knechte geschossen habe, trotzdem aber es ihm nicht gelungen sei, die Soldaten zu retten.

* Ein interessanter Fall von Selbstverletzung behufs Militärdienstentziehung wird in der Deutschen militärärztlichen Zeitschrift berichtet: Der Militärpflichtige B. war in den beiden ersten Jahren seiner Gestellungspflicht wegen Anschwellung und Steifheit des rechten Kniegelenks als zeitig untauglich zurückgestellt worden. Auch bei der letzten Musterung bot er eine entzündliche Schwellung der das Gelenk umgebenden Haut dar, die eine Umfangsvermehrung von drei Centimetern verursachte, und klagte über heftige Schmerzen beim Gebrauch des Beines. Bei genauer Besichtigung wurden in der Kniekehle und

an der inneren Seite des Gelenks fünf sehr unscheinbare Hautfische in einem gegenseitigen Abstande von 1½ Centimetern entdeckt, über deren Entstehung B. nichts zu wissen vorgab. Der Arzt hatte den Eindruck, daß sie durch Stiche einer feinen Bravaszchen Nadel erzeugt und die Hautentzündung durch Einspritzung einer nicht ganz indifferenten Flüssigkeit verursacht sei, und beantragte die gerichtliche Verfolgung. Die vor dem Landgericht in Bückeburg geführte Verhandlung ergab folgendes: B. war schließlich geständig, daß er sich, um vom Militärdienst frei zu kommen, auf Zureden seiner Mutter in den letzten drei Jahren jedesmal einen Tag vor dem Musterungstermin von einem Schlächter Kr. fünf Bienen habe an das Knie setzen lassen. Nach Bestätigung Bienenkundiger soll das Insekt, sobald es aus dem starren Winterzustande erwacht ist, sofort wütend seinen Stachel gebrauchen. B. wurde wegen Vergehens gegen § 143 R.-St.-G., die Mutter und der Schlächter wegen Beihilfe verurteilt und der Militärpflichtige gleichzeitig als unsicherer Kantontist eingezogen.

Ausländisches.

* **Wien**, 20. Aug. Nachdem Fürst Joseph Sulkowski von den mit seiner Beobachtung betrauten Bonner Gerichtsärzten für geistesgesund erklärt worden, wurde dessen Entmündigung aufgehoben und seine Freilassung aus der Bonner Provinzial-Irrenanstalt verfügt. Fürstin Jda Sulkowska (als Jda Jäger bekanntlich früher an der Stuttgarter Bühne angestellt) tritt von dem Karatelant zurück und dürfte Oesterreich verlassen. Fürst Sulkowski soll bereits nach Zürich abgereist sein.

* Lebendig begraben wollte sich vor einigen Tagen in Wien ein achtjähriges Mädchen aus Furcht vor Strafe. Dasselbe wurde am linksseitigen Wienflusufer oberhalb der Maria Theresia-Brücke von einigen in die Arbeit gehenden Personen in einer ungefähr einen Meter tiefen und ebenso breiten Grube, welche jedenfalls für einen einzusetzenden Baum bestimmt ist, in sitzender Stellung, bis zur Brust in Erde vergraben, schlafend aufgefunden. Sofort zogen die Arbeiter das Kind heraus. Man fragte die Kleine über ihr sonderbares Benehmen aus. Und sie erzählte, sie habe sich aus Furcht vor einer Strafe, welche sie von ihrer Mutter zu erwarten habe, weil sie einen zum Ankauf von Brot bestimmten Zwanziger verloren — lebendig begraben wollen. Sie habe die erwähnte Grube für ihren Zweck ganz geeignet gefunden, sich in dieselbe gesetzt und mittelst eines langen Stockes habe sie das außerhalb der Grube liegende ausgegrabene Erdreich auf sich in die Grube hinabgeschafft. Von dieser Arbeit ermüdet, sei sie dann eingeschlafen. Den Abend vorher war das Mädchen zum Brotholen geschickt worden, ohne zurückzukehren, und sie hatte die ganze Nacht in der Grube zugebracht. Die anwesenden Arbeiter, welche die Erzählung des Kindes angehört hatten,

Erna.

Novelle von E. Gaidheim.

(Nachdruck verboten.)

Zum ersten Mal schoß Erich der Gedanke durch den Kopf, daß er der Erbe sei.

Birkner sah dies, er las in Erichs Gesicht, was in ihm vorging. „Ja, wahrhaftig! Du bist der Erbe, und es sieht dir ganz ähnlich, mein Junge, daß dir das erst jetzt einfällt.“

Eine stürmische leidenschaftliche Erregung überwältigte Erich momentan.

Der Erbe! Alles sollte ihm gehören, ihm in seiner Not, in seinem Glend? Aber dann kam schon wieder das andere Gefühl: Frohsberg, der frohe, lebenslustige Better, hatte deswegen sterben müssen.

„Berzeih“, Birkner! Ich dies alles — ich muß mich erst fassen —“ brachte er mühsam hervor. — Ein sonderbar schreckliches Gefühl überkam ihn, als müsse er laut aufschreien vor Freude und als sträubten sich seine Haare vor Entsetzen. Er klemmte die Zähne aufeinander und ballte die Hände, um dem krampfhaften Trieb, zu lachen und zu schreien, Widerstand zu leisten.

„Ja wohl, du hast recht, ich kam nur, um dir zu sagen, daß, wenn du Hilfe — Rat brauchst —“

„Ich danke dir — aber jetzt —“ Nun brach das Schluchzen hervor aus seiner Brust. Er winkte nur noch mit der Hand, Birkner ging mit einem teilnehmenden Blick, und Erich von Willwart blieb in einer unbeschreiblichen Aufregung zurück. Sollte er Gott danken? danken für die Rettung, die seines Beters Tod ihm brachte?“

Nach einer Weile öffnete sich abermals leise die Thür. Es war der Verwalter mit dem Arzt, welche eintraten. Erich war schon aufgesprungen. — Wenn auch die Spuren dieser Stunden unverkennbar in

seinen Zügen und den feuchten Augen lagen, er hatte doch seine Ruhe wieder.

„Gnädiger Herr, wir ängstigten uns um Sie!“ entschuldigte sich der Verwalter.

„Herr Assessor Birkner veranlaßte mich, Ihr Alleinsein zu stören,“ sagte der Arzt in demselben Sinne.

„Ich gestehe, daß ich mich in der That sehr erregt und erschüttert fühle. Es ist der erste Todesfall, den ich in meiner nächsten Nähe erlebe,“ sagte Erich.

Der Verwalter ergriff seine Hand. „Der Herr Baron ist nun unser Herr,“ brachte er nur mit Mühe, zitternd, hervor.

So folgte eine aufregende Szene der andern. Es kamen von allen Seiten im Laufe des Tages die Gutsnachbarn, die Freunde und Bekannten.

Der General und Diringen trafen gegen Abend ein, immer wieder mußte Erich erzählen. Dazwischen wurde der Tote aufgebahrt. Telegraphisch oder brieflich ging die Schreckenskunde nach allen Richtungen.

VIII.

Das Begräbniß Frohsbergs war vorüber. Erich von Willwart hatte die Honneurs des Hauses gemacht und der Eindruck, den alle von ihm empfangen, war ein sehr günstiger gewesen. Dagegen blieb es aber nach dem Lauf der Welt nicht aus, daß das tragische Ende des so früh Dahingerafften einen Glorienschein um sein Andenken wob, daß seine liebenswürdigen Eigenschaften, das freundliche Sehenlassen, welches er für alle anderen hatte, wenn man ihm nur nicht seine Bahnen kreuzte, erst jetzt zu voller und auch übertriebener Anerkennung gelangte, und daß man gänzlich vergaß, wie oft man über des Lebenden Irren und Fehlen die Achseln gezuckt und herben Tadel ausgesprochen hatte.

Es ging Erich ganz ebenso. Seine tiefe Erschütterung ließ ihn

schossen den Zwanziger für das Brot zusammen und brachten das Mädchen ihren Eltern zurück.
* Bern, 20. Aug. Der Chirurg Professor Kocher ist nach Petersburg berufen worden, wie man vermutet, zu einer Konsultation betreffs der Jarin. — Aus Bagdad wird gemeldet: Die Cholera grassiert sehr stark.

* Zürich, 16. Aug. Schon wieder hat sich der Fall ereignet, daß bei einer Feldübung ein Soldat mit scharfen Patronen hantierte und daß diesem sträflichen Vorgehen ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Betroffene, Korporal Huber, erhielt die Kugel durch den Rücken mitten in das Herz, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. Durch die alsbald erfolgte Untersuchung konnte der Thäter ermittelt werden; es ergab sich, daß der verhängnisvolle Schuß nicht absichtlich abgegeben wurde, sondern eine Verwechslung der Patronen stattfand.

* Rom, 19. Aug. Während einer gestern abend auf dem Kolonplatz aufgeführten musikalischen Unterhaltung wurde plötzlich gegen 11 Uhr aus der Impresso-Strasse eine Bombe unter die zahlreiche Menschenmenge geworfen. Ein Gendarm besaß Geistesgegenwart genug, das Projektil mit dem Fuße aufzuhalten; gleichzeitig aber erfolgte die Explosion und der Gendarm, sowie eine Frau und ein Kind wurden erheblich verletzt. Unter dem Publikum entstand eine Panik, die sich jedoch bald legte, da das Konzert nicht unterbrochen wurde.

* Paris, 19. Aug. Ungefähr 13,000 Bürgermeister der Gemeinden von Frankreich, welche nach Paris gekommen waren, um sich an dem von der Stadt veranstalteten Bankett zu beteiligen, begaben sich heute gemeinsam nach dem Ausstellungsgebäude. Dieselben sind nach Paris berufen worden, um die Republik in vollem Glanze zu bewundern, um zu sehen und zu hören, daß die so viel geschmähte republikanische Regierung ein Mieswerkler zustande gebracht hat. Diesen Eindruck, so hoffen die Republikaner, werden die 13 000 Bürgermeister mit nach Hause nehmen und die Wirkung werde sich über das ganze Land verbreiten und ganz besonders dazu beitragen, den letzten Rest der boulangistischen Epidemie zu vertilgen. Es ist das jedenfalls seitens der Republikaner ein geschickter Schachzug, geeignet, einen bedeutenden Einfluß auf den Ausgang der Wahlschlacht auszuüben.

* Das Schwurgericht in Limoges verurteilte jene Jeanne Souhin, welche vor einigen Monaten in Limoges ihre fünf Kinder erdrosselte, während ihr Mann im Gefängnis saß, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit. Die entmenschte Mutter gab als Grund ihrer entsetzlichen That materielle Notlage an.

* Petersburg, 18. Aug. Einem Petersburger Telegramm des Reuterschen Bureaus zufolge wird sich der Zar am 16. September von Kopenhagen nach Potsdam begeben, wo er vier Tage verweilen wird. Alsdann wird er

nach Dänemark zurückkehren, aber der Großfürst-Thronfolger wird, wie es heißt, zehn Tage länger in Potsdam bleiben, um den Truppenmanövern beizuwohnen. Die Abreise des Zaren von Peterhof nach Kopenhagen ist entgiltig auf den 23. d. M. festgesetzt.

* Belgrad, 19. August. Das erste Aufgebot der ungedienten Landwehr, circa 50 000 Mann, ist zu einer dreißigtägigen Waffenübung, die Reserveoffiziere und Unteroffiziere sind zur Unterweisung einberufen.

* Man meldet der Frankf. Ztg. aus Belgrad: Der russische Gesandte Persiani unterbrach auf Befehl des Zaren seinen Urlaub und kehrte nach Belgrad zurück, um bei dem Empfang der Königin Natalie zugegen zu sein. Auf Milans telegraphische Vermittlungsvorschläge ist keine Antwort aus Jalta eingetroffen.

* Ein Fall von Kannibalismus ereignete sich jüngst in China in Pfad-Shau-Hien, unweit Shanghai. Der Eigentümer einer Badeanstalt daselbst kam plötzlich auf die Idee, daß, wenn er das Fleisch eines Kindes esse, er von einer Krankheit, an welcher er litt, geheilt werden würde. Er kaufte ein Kind von einem alten Weibe und ließ es durch einen Kuli töten. Die Leiche wurde von den Behörden in einem großen Topfe, worin sie gekocht werden sollte, entdeckt. Alle an dem Verbrechen beteiligten Personen wurden verhaftet.

Gesundheitspflege.

* (Gegen Rose.) Arnicaöl ist nicht nur ein gutes Heilmittel bei Wunden, Verstauchungen und Verrenkungen, sondern auch bei der Blasenrose und der sog. wandernden Rose. Man streicht mit diesem Öl täglich mehrmals die rosenartig entzündeten Stellen und bedeckt sie dann mit reiner Watte. Dr. Morrison heilte damit einen Patienten in relativ kurzer Zeit, bei dem die Rose zuerst im Gesicht auftrat und von da auf Kopf, Ohren, Arme, Hände und Füße überging.

* Gegen das Schielen. Dasselbe wird zuweilen auf eine einfache Weise geheilt, indem man das gesunde Auge mit einem schwarzen seidnen Läppchen, das doppelt zusammen gelegt und mit Bändchen am Kopfe befestigt wird, bedeckt und nur das kranke Auge anschauen läßt. Es liegen Fälle vor, wo schon nach 10 bis 14 Tagen bei Anwendung dieses einfachen Mittels das Schielen beseitigt war. Auch das beständige Tragen eines passenden Stücks Guttapercha, welches in der Mitte eine Oeffnung von der Größe einer Erbse hat, so daß das Auge nur nach einer Richtung sehen kann, hat zuweilen noch günstig gewirkt, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 19. Aug. (Landesproduktionsbörse.) Die Börse ist gut, Umsatz ca. 10000 Ztr. bei gleichbleibenden Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen bayer. alt 20 M. 85 Pf. bis 21 M., do. russisch 21 M. 75 Pf., do.

südrussisch 21 M., do. serbisch 21 M. 25 Pf., do. fränkisch neu 20 M. 10 Pf., do. oberösterreich. 20 M. 75 Pf., do. hiesländ. 20 M. 50 Pf., Kernen Oberländer 21 M. 60 Pf., Mais, amerik. mixed 13 M. 25 Pf.

* Stuttgart, 19. August. (Mehl-Börse.) An der heutigen Börse sind von inländischen Mehlen 560 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Mehl Nr. 0 M. 32. bis M. 32.50., Nr. 1 M. 30. bis M. 30.50., Nr. 2 M. 28.50. bis M. 29., Nr. 3 M. 27. bis M. 28., Nr. 4 M. 24. bis M. 24.50.

* Stuttgart, 20. Aug. (Kartoffelmarkt.) 200 Ztr. à 2 M. 90 Pf. — 3 M. 40 Pf. pr. Ztr. — (Filderkraut): 2500 Stück. 18—20 M. per 100 St. — (Mostobst): 150 Ztr. à 5 M. 50 Pf. bis 5 M. 80 Pf. pr. Ztr.

* Tettinang, 16. August. (Hopfen.) Die Preise bewegten sich 70—90 M. pr. Ztr. Die täglichen Regen erschweren das Trocknen der Hopfen, weshalb trockene Ware sehr gesucht ist.

* Vom untern Neckar, 18. Aug. Während in der ganzen Umgegend von Neckargartach die Obstausichten äußerst geringe sind, sieht es auf den Markungen Ober- und Untereisesheim doch etwas besser aus und Einheimische wie Fremde freuen sich über die vielen, oft auch vollbehangenen Apfelbäume. In Untereisesheim wurden schon vor etlichen Tagen aus dem Gemeindegeld über 200 M. Erlöst; mehrere Bürger in letzterem Orte hoffen sogar von ihrem Vorrat absetzen zu können, sagen sich auch, daß dieses Mehr, wenn gebrochen, ein schönes Sämmchen geben wird.

Vermischtes.

* (Beruhigt.) „Fürchten Sie nicht, einmal lebendig begraben zu werden? Unsere medizinische Wissenschaft tappt hier doch eigentlich noch im Finstern.“ — Offen gestanden, nein! Ich habe einen Arzt, auf den ich mich verlassen kann. Wenn dessen Patienten sterben, so sind sie wirklich tot.“

* (Bedenkliche Empfehlung.) „Sie wünschen also hier eine Anstellung zu haben? Was haben Sie denn schon geleistet?“ — „Den Offenbarungseid.“

* (Eigentümlicher Maßstab.) „Für den Assessor wird's auch höchste Zeit, daß er heiratet, wird schon bedenklich grau, im nächsten Jahr ist er schon um 5000 Mark Heiratsgut weniger wert.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Kammgarn	für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm
breit à M. 4.75 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus: Surbin-Fabrik-Depot Dettlinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.	

nur wenige Worte des aufrichtigsten Lobes für seinen Better finden und gewann ihm die allgemeine Sympathie.

Der einzige, welcher auch jetzt wieder einen peinlichen Miston in diese Stimmung warf, war Erichs Schwager Kyburg, der, ganz blaß und angegriffen von der schnellen Reise, in der Nacht vor dem Begräbnis auf dem Schlosse anlangte.

Die telegraphische Meldung hatte ihn auf dem Axenstein getroffen. Nach ein paar Stunden des Schlafes war er wieder frisch, und nachdem er allen Anforderungen an eine würdevolle Trauer bei dem Begräbnis gerecht geworden, atmete er, sobald man nach demselben im Schlosse wieder anlangte, erleichtert auf und beglückwünschte jetzt Erich lächelnd mit den Worten: „Der König ist tot, es lebe der König! Du siehst, mein Junge,“ fuhr er dann fort, „wenn einem das Wasser bis an die Kehle geht, findet sich der rettende Strohalm!“ Und dabei machte er eine großartige Geste, welche auf das stattliche Erbe ringsumher deutete.

Die Umstehenden mochten die Art und Weise Kyburgs vielleicht nicht halb so peinlich empfinden, wie Erich, der General und Diringer. Es war sehr natürlich, daß man, meist nur mit einem Händedruck Kyburgs Beispiel folgte, aber auch ebenso begreiflich, daß man auf dem Heimwege davon redete, es scheine doch etwas Wahres daran zu sein, daß der nunmehrige Besitzer der Herrschaft Froysberg am Ruin gestanden habe.

IX.

Die nächsten Tage brachten Erich das heißersehnte Alleinsein. Wie befreit kam er sich vor, als sie alle fort waren. Kyburg mit guter Manier los zu werden, hatte schwere Mühe gekostet, und als Erich meinte, nun endlich ganz sich selbst zu gehören, da machten sich schon die Ansprüche geltend, welche das Leben stellt. Der Verwalter kam ihm jetzt zunächst mit dem Gutsinventarium.

„Lassen Sie mir noch etwas Zeit, lieber Braun, mir ist, als thäte ich meinem armen Better unrecht, wenn ich nehme, was sein war,“ sagte Erich, und sein Ton sprach zu dem Herzen des alten Mannes.

Der letztere war schon an der Thür, als er noch einmal umkehrte. „Verzeihung, gnädiger Herr, da ist die Kathrin, sie sagt, daß Sie ihr ein gutes Wort beim seligen gnädigen Herrn hätten einlegen wollen — und wenn sie selbst jetzt auch gern bleiben würde, so ist der Fritz da, der sie heiraten will.“

„Ja, ja, ich verstehe schon, der Bursch ist des Mädchens Schatz. Es war am letzten Tag. Ich sollte meinen Better bitten — habe es auch gethan. Froysberg wies mich aber zurück. Sagen Sie, lieber Braun, ist der Fritz ein ordentlicher Mensch?“

„Ein ganz ordentlicher tüchtiger Junge, gnädiger Herr.“

„Indessen — der Fritz muß sich doch vergangen haben?“

Der Verwalter machte ein verlegenes Gesicht. „Ja, sehen Sie, gnädiger Herr, das war wegen der Kathrin.“

„So, so! Also es liegt seitens des Burschen nichts Unehrenhaftes vor? Nun so lassen Sie das Mädchen gehen. Ich hörte, der Fritz sei bei Herrn Kaland in Dienst getreten,“ brach Erich hastig ab.

„Das ist auch so, aber die Kathrin ist die Tochter von der Amme des gnädigen Fräuleins, die Herrschaften halten viel auf die Kathrin und so hat der Fritz Erlaubnis, sich zu verheiraten.“

Erich entließ den Verwalter. Zum ersten Mal fiel ihm jetzt ein, daß er Kaland zwar bei dem Begräbnis, aber nicht im Schlosse gesehen. Kaland war auch nicht gekommen, als die Schreckenskunde sich verbreitete, während alle anderen Nachbarn herbeieilten. Warum? Erich dachte mit peinlicher Unruhe daran, wie freundlich Kaland ihm entgegengekommen war und wie schroff er sich dagegen gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

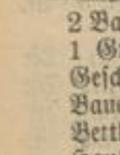
**Spielberg.
Fabris-Verkauf**



Der Unterzeichnete hält am nächsten Samstag den 24. d. Mts. von morgens 9 Uhr an, in seiner Wohnung eine Fabris-Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung ab, wobei vorkommt:



2 Pferde, Rotschimmel, 4 und 9 Jahre alt,
1 Kuh,
3 aufgemachte Wägen.



2 Bauernschlitten, 2 Mostfässer,
1 Säulenfab, mehrere Pferde-Geschirre, Ketten, Fuhr- und Bauerngeschirre, 2 Betten mit Bettladen, Schreinwerk, allerlei Hausrat, 30 Zentner Heu, 2 Schweinställe, 3 Gänse und 5 Hühner.

Liebhaber ladet freundlich ein
Friedrich Stidel,
Fuhrmann.

Göttelstingen.

Bei der hiesigen Ortsarmenpflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2%



1200 M.

zum Ausleihen parat, welche bei pünktlicher Zinszahlung nie gekündigt werden.

Ortsarmenpflege.
Stoll.

Altensteig.

Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag den 25. d. M., nach dem Nachmittagsgottesdienst rückt auf das gegebene Signal die gesamte freiwillige Feuerwehr

zu einer Hauptprobe aus. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig, deshalb Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen angenommen werden können.

Das Kommando.

Altensteig.

Ein solider
Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei Schuhmacher Maas Witwe.

100,000 St. Säcke

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide u. pro St. 30 Pfg. Probeballen von 25 St. versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation.

Max Wendershausen,
Goethen, i. A.

**Bettträsen.
Blasenschwäche.**

Privatpoliklinik! In meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß das Uebel bei dem 18jähr. Vurschen nicht wieder aufgetreten ist, und kann ich daher Ihre dreifache Behandlung und unschädlichen Mittel bestens empfehlen. Steinbilden Hohenzollern, Juni 1888. L. Völl, S. loffer. Keine Verunsicherung. Broschüre gratis. Diplomirte Ärzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Adressieren: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Altemstr. 11.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche Kunstdünger zur Herbstsaat durch den Verein zu beziehen wünschen, werden hiemit aufgefordert ihren Bedarf von jetzt ab in bekannter Weise zu bestellen.
Den 19. August 1889.

Der Vereinsvorstand:
Dr. Gugel.

Photograph Holländer aus Nagold

macht
am Sonntag den 8. September

in der „Traube“ in Altensteig,

photograph. Aufnahmen

wozu freundlich eingeladen wird.

Anmeldungen nimmt entgegen Carl Maier, Schuhmacher.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 27. August ds. Js.
in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier
freundlichst einzuladen.

Friedrich Kentschler
Sohn des
Christian Kentschler, Zimmermanns in Spielberg.

Anna Maria Schröder
Tochter des
Gg. Schröder, Holzhaners in Kälberbronn.

Wir bitten dieses, an Stelle besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Ofen-Empfehlung.

Durch Aufgabe meines Herdelagers konnte mein Sortiment in Oefen ganz bedeutend vergrößern und bin ich durch zeitigen Abschluß in der Lage, speziell
Koch-Oefen

zu alten Preisen zu verkaufen, wobei besonders die patentierten Reichs-Oefen als praktisch und bewährt empfehle. Zugleich erwähne noch, daß mein Lager

in Regulier-Oefen mit neuen sehr schönen Modellen ausgestattet ist und lade zur Beschäftigung desselben höflich ein.

W. Beeri.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfeffermünz-Pastillen
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel,
aus der FABRIK von
Gebr. Stollwerck in Köln
überall käuflich.

Hochdorf bei Altensteig.

Oehmd-Gras

von 26 Morgen verkauft in Teilen von 1-1 1/2 Morgen
am Samstag den 31. August morgens 8 Uhr
G. Frösner.

Altensteig.

Tanz-Kurs.

Mache darauf aufmerksam, daß die Einübung des Lançier begonnen hat und daß für denselben weitere Teilnehmer für 50 Pfg. pr. Stunde angenommen werden.

Achtungsvoll
L. Koppenhöfer.

Notarielle Bestätigung des tausendfachen Lobes über den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen, 10 Pfund franko 8 M., hat die Expedition d. Bl. eingesehen.

Haustrunk!

Wer such einen wirklich kräftigen u. getrockneten Haustrunk he-reiten will, der lasse sich für nur M. 3. 25. froo. die nöthigen Sub-stanzen von Apotheker Hartmann, Steckborn (Schweiz) & Lemmenhölzer (Bad.) kommen.

Die sub-stanzen rechen-vollständig zu 100 Lit. u. wirt-sch. kleiner od. 1 ha. Obm. aus. Inesellen haben bei her laut zahlreich. Zeugnis. jeden Ein-pfänger durchaus befriedigt.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt.

Langenlee liegen in der Expedi-tion. Klarsicht auf stehen auch gratis u. franco zu Diensten.

Niederlagen in:

Nagold: Heint. Gauß
Horb: Apoth. Sifler
Lüdingen: G. S. Schneide r
Feuerbach-Stuttgart: Apo-theker Schrader.

Theater.

Donnerstag den 22. August
Benefiz für Ph. Koppenhöfer & Fran.

Erstes Auftreten des Fr. Elise Derr.
Die
Familie Köffelmann.

Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen. Obiges Lustspiel ist eines der besten Rezepte zum Lachen und da das Lachen der Gesundheit sehr zuträglich ist, laden wir alle Lachlustigen zu dieser Benefiz-Vorstellung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
Emilie u. Ph. Koppenhöfer.

Frucht-Preise.

Nagold, 17. August.

Alter Dinkel	7	—	6 73	6 50
Neuer Dinkel	6	—	5 92	5 80
Weizen	10	—	9 91	9 80
Gerste	7	—	6 93	6 80
Haber	7 50	7 17	6 20	
Bohnen	—	7	—	—

Calw, 17. August.

Gerste	7 50	7 50	7 50	
Dinkel	7 20	7 12	7 10	
Haber	7 40	7 20	7	

Lüdingen, 16. August.

Dinkel	7 37	7 20	7 03	
Haber	7 33	7 19	7 05	
Rüchling	—	7 59	—	
Gerste	—	6 96	—	

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt betreffend die gegen Rheumatismus, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen ärztlich empfohlenen chemisch imprägnirten Wollunterkleider und Wollstoffe von A. Friedrich's Wollstoff-Versand in Ehlingen a. N. bei, welchen wir der Beachtung unserer werthen Leser empfehlen.

